

nabeln, die sich heute in der Stadtbibl. Trier befinden. – Michael OBERWEIS, Zisterziensermönche an der Universität Paris. Studentische Betreffe im Himmeroder Formelbuch (*Liber dictaminum*) (S. 291–308), ediert und übersetzt dazu fünf Brieftexte sowie drei Anredeformeln aus dem Liber, der um 1400 entstanden ist, und wertet diese nicht als „bloße Stilübungen“, sondern als „authentische Zeugnisse der Geschäftsführung eines Zisterzienserabtes“ (S. 300); zu diesem Realitätsbezug paßt ein weiteres Stück (Nr. 7), in dem ein Abt (von Clairvaux?) einen Pariser Kirchenrechtler um Beistand vor dem königlichen Gericht bittet. – Anja OSTROWITZKI, „Grenzgänger“ zwischen Kloster und Welt. Die Donaten der Abtei Himmerod im Mittelalter (S. 309–323), kann solche seit 1180 nachweisen (hier verbunden mit einer Oblation der Kinder) und stellt ihre Lebensbedingungen und -ideale vor, wie sie die Urkunden beim Eintritt in das Donatenverhältnis dokumentieren. – Teil III „Leistungen und Gefahren zisterziensischer Wirtschaftsführung“ beginnt mit einem Nachdruck aus der *Eiflia Sacra* (1994, 2. Aufl. 1999, vgl. DA 53, 340f. nur mit Nennung des Aufsatztitels): Wolfgang BENDER, Kloster Himmerod. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Zisterzienserabtei im Mittelalter (S. 327–370), schließt mit der Visitation des Klosters durch den Trierer Erzbischof Jakob von Sierck (1445), die am Ende eines wirtschaftlichen und finanziellen Niedergangs stand, der im letzten Viertel des 13. Jh. eingesetzt hatte. – Franz IRSIGLER, Weinbau und Weinhandel der Abtei Himmerod im Mittelalter (S. 371–388), hebt „die großartige organisatorische und kulturelle Leistung“ (S. 388) hervor, was er z. B. an der Organisation von systematischer Düngung und Mistfahrten veranschaulicht. – Friedhelm MEIER, Winterbach. Erster Siedlungsort der Zisterzienser, Grangie Himmerods und Wüstung (S. 389–404): 1609 hat die Abtei den Hof verkauft; zuletzt hatte er kaum noch Gewinn erbracht. – Hans-Peter KUHNEN, Die Klosterkulturlandschaft Himmerod und die Eisenerzeugung der Zisterzienser (S. 405–454), nimmt Eisengewinnung in der Umgebung von Himmerod bereits für die Gründungsphase des Klosters an. Seit Ende des 14. Jh. häufen sich die schriftlichen Quellen, was K. durch geologische und archäologische Beobachtungen ergänzt. – Markus DOTTERWEICH, Pilotstudie zur Landschaftsentwicklung der Montanregion Himmerod (S. 455–466), unternimmt eine „landschaftsökologische“ und „geoarchäologische“ Spurensuche (vgl. S. 455), die aber noch nicht chronologisch verortet wird. – Den Teil IV „Klosterlandschaft Himmerod“ eröffnet Wilhelm MAAS, Raum und Zeit im Erleben und Denken des mittelalterlichen Menschen (S. 471–487), ohne einen Bezug zu den Zisterziensern (außer S. 487 Bernhard von Clairvaux als „Mystiker“, verknüpft mit „mystisch-ganzheitliche[r] Weg“) oder zu Himmerod herzustellen. – Hermann Josef ROTH, Himmerod als klösterliche Siedlung im ordens- und kulturgeschichtlichen Vergleich (S. 489–514), dekonstruiert „die Vorstellung weltentrückender Einsamkeit“ bei (Zisterzienser-) Klöstern und warnt davor, Klöster durch ihre Mauern von den ihnen zugeordneten Gebäuden und Siedlungen zu trennen. Das Kloster bedurfte im Gegensatz zu vielen anderen keiner Gründungslegende, konnte es sich doch auf Bernhard von Clairvaux berufen. In diesen Themenbereich führt auch der erneut gedruckte Aufsatz (zuerst 1997, vgl. DA 58, 377f.) von Frank G. HIRSCHMANN, In Tal und Einsamkeit? Zisterzienser und Straßen (S. 515–538). – Carola FEY, Himmerod als Begräbnisstätte der Grafen von Sponheim